Mennonitische Rundschau.

Diese Zeitschrift erscheint

halbmonatlich und kostet per Jahr:

In den Ver. Staaten und nach Canada .... .25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder .... .50
Nach Rußland ein Rubel, oder .... .50
Nach Frankreich .... .75
Nach der Schweiz .... .50

Bestellungen mit beigefügter Zahlung, Correspondenzen u. Wechselblätter, kurz alles auf das Blatt Bezügliche adressire man:
"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Redigirt von J. Harms und herausg. von der Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.
Eine religiöse Zeitschrift,
den Interessen der
Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet,
in deutscher wie auch in englischer Sprache monatlich herausgegeben. Ein deutsches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches u. englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.
Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die
MENNONITE PUBLISHING Co.
Elkhart, Ind.

1. Jahrgang. Elkhart, Ind., 5. März 1881. Nummer 19.

Correspondenzen.

Kansas. Hillsboro, 17. Febr. 1881. Lieber Editor! Wenns Dir beliebt, hin und wieder etwas von mir Eingesandtes in die „Rundschau" aufzunehmen, so will ich, wiewol Du aus dieser Gegend schon mehrere und gediegene Mitarbeiter hast, es dennoch versuchen, aus Rußland erhaltene oder sonstige Neuigkeiten, die Andere nicht bringen, zu liefern. Den 11. l. Mts. hatten wir so starkes Schneegestöber, daß wir nicht immer 200 Schritt weit sehen konnten und der Eisenbahnverkehr 4 Tage lang gänzlich unterbrochen war. Weil dieser Winter so viel Feuerung kostet, wird bei Manchem das Brennmaterial knapp, wie auch der Mangel an Futter für das Vieh sich an einigen Stellen fühlbar macht. — Ein l. Freund aus Rußland der Sagradoffaer Ansiedlung schreibt unterm 29. Dez '80: „Der Winter ist bis heute sehr gelinde gewesen, immer sehr nebelig und auch oft Regen, woher heute sind die Fenster ganz befroren." C. H. Friesen.

—, 18. Febr. Der Gesundheitszustand ist unter den Erwachsenen gut, doch unter den Kindern herrscht das Scharlachfieber, welches von starkem Husten begleitet ist. P. P. W.

—, 19. Febr. Vor zwei Tagen betraten zwei schwarz angefärbte Strolche die Mühle des Br. Jakob Ehrlich und verlangten mit vorgehaltenem Revolver Geld. Indem der Müller sagte, daß er das Geld in jenem Schranke habe, sprang er durch die offene Thür ins Freie, und obschon ihm ein Schuß nachgeschickt wurde, so entkam er dennoch unverletzt. Auch die Tramps hatten die Mühle nach einiger Zeit verlassen. J. J. W.

—, 22. Febr. Wiederholt habe ich vernommen, daß die Leser in Rußland wünschen, durch die „Rundschau" mehr von ihren Freunden in Amerika zu hören, während wir Amerikaner immer mehr aus der alten Heimath vernehmen möchten. Am besten wird es wol sein, sowol die hiesigen als auch die dortigen Correspondenten senden fleißiger Berichte ein, denn dann würde eines Jeden Wunsch, wenn nicht ganz, so doch mehr als jetzt, erfüllt. Ein Leser.

Halstead, 18. Februar. Am gestrigen Tage benutzte ich die Schlittenbahn dazu, nach der von hier sechs Meilen entfernten Ansiedlung Fanzthal zu fahren Stellenweise ging der Schnee den Pferden bis an den Bauch, doch fuhr es sich im Ganzen sehr gut. Den alten Freund Ratzlaff sen. traf ich noch kränklich an, und obschon es mit ihm besser, so geht es doch nur langsam. Noch etwas von meinen Kindern: Peter Adrians ihre sechs Kinder sind schon über einen Monat lang mit dem sog. blauen Husten behaftet und die beiden kleinsten liegen hart darnieder. Bei Jakob Friesens war der Husten nicht ganz so bösartig. Die Kinderzahl ist hier am 16. Januar durch das Hinzukommen eines Söhnleins vermehrt worden. Berichte noch, daß ich und meine Gattin und diesen Winter einer schönen Gesundheit erfreuen dürfen. Johann Friesen sen.

Bruderthal, 18. Febr. Die Gäste, welche zu den am 10. d. Mts. hier stattfindenden Hochzeitsfeste aus weiter Entfernung nach R. Riesens hieselbst gekommen waren, wurden mehrere Tage lang von eintretenden Schneestürme hier festgehalten. Auch David Goerz, Editor des „Zur Heimath", befand sich unter diesen Gefangenen und er predigte uns am Sonntag den 13. Am Montage begann das Schneegestöber wieder mit erneuerter Gewalt und hielt ununterbrochen bis heute an. Der Wind hat zwar nun nachgelassen, doch fällt noch bedeutend Schnee. — Als Merkwürdigkeit theile ich noch Folgendes mit: Einige Brunnen, die früher reichlich Wasser hatten, wurden bei dem trockenen Herbstwetter und im Anfange des Winters fast trocken. Nachdem man sie tiefer gegraben, hatte man bei Südwind auch genügend Wasser, doch sobald der Wind aus Norden weht, ist das Wasser fort. Ein Farmer wollte jedoch auch bei Nordwind Wasser haben, arbeitete den Brunnen daher noch tiefer und gerieth dabei glücklicherweise auf eine Wasserader, daß jetzt 20 Fuß Wasser im Brunnen ist. **

Schönthal, 18. Febr. Wir haben hier solchen strengen Winter mit so viel Schneegestöber noch nicht erlebt. Das Futter scheint knapp zu werden und das Brennmaterial (Heu, Stroh, Kornstengel) ist des Schnees und der Kälte wegen schwer beizuschaffen. Corresp.

Nebraska. York, 21. Febr. Die hier schon mehrere Jahre ansäßigen Farmer sagen, es sei dies der strengste Winter, den sie hier erlebt hätten. Es kamen verschiedene Krankheitsfälle vor und auf einigen Stellen liegen 2 bis 4 Personen darnieder; bei den Kindern fängt es meistens mit Bauchschmerzen und Husten an. Es ließ sich neulich ein Wolf sehen, der denn auch mehrere Verfolger bekam. Einer derselben hatte das Unglück, daß sein Pferd stürzte und auf dem Flecke todt liegen blieb, während der Reiter mit dem bloßen Schrecken davon kam, und jedenfalls Ursache hat, Gott für den sichtlichen Schutz zu danken. Neulich fanden hier einige Auktionen statt, und zwar bei der Wittwe Michael Plett und bei Jakob Nachtigall; bei Letzterem der Schulden halber. Marktpreise sind wie folgt: Weizen 65, Roggen 55, Gerste 20—50, Hafer 20—25 und Flachs 85 Cents per Bushel. Schweine $4.00 bis $4.25 per 100 Pfund und Rindfleisch $3.00 bis $3.75 per 100 Pfund. Butter 15 Cents per Pfund und Eier 15 Cents per Dz. A. R.

Raiville, Boone Co., 15. Febr. Der langanhaltende Schneesturm bringt mancherlei Leiden mit sich. Einige Farmer, denen das Mehl ausgegangen war, des Wetters halber aber daheim bleiben mußten, haben Weizen auf der Kaffeemühle gemahlen und Brot gebacken. **

Fairbury, 24 Febr. Unwillkürlich drängt es Einen, fast zuerst des strengen Winters zu gedenken, indem wir durch Mancherlei so stark daran erinnert werden. Es liegen große Schneewehen, und verschiedene Unglücksfälle sind durch das Schneegestöber entstanden. Der Eisenbahnverkehr ist gehemmt worden. Doch haben wol die meisten der Unsern hinlänglich Ursache, Gott zu danken, indem es wol noch meistens nicht am täglichen Brot gefehlt. Heu preist in der Stadt $6.00 bis $6.50 die Tonne; Schweine bis $4.25 per 100 Pfund. Mancher Farmer kann sich ziemlich Geld machen. Die Nothstände an der Wolga und auf Sagradoffa in Rußland erwecken unser Beileid und es wäre zu wünschen, daß sich auch in Amerika mildthätige Hände finden möchten, die nach Vermögen die Noth zu lindern suchten. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. — Da ich von meinem lieben Onkel in Rußland aufgefordert bin, für jede No. der „Rundschau" etwas einzureichen, so scheint es mir billig zu sein, wenn ich auch ihn hiemit ergebenst ersuche, nach Möglichkeit Berichte für die „Rundschau" einzusenden. Es könnten dadurch gelockerte Bande wieder intimer werden. Corresp.

Missouri. Tipton, 16. Febr. Die „Rundschau" bringt uns die Nachricht, daß im Norden und Westen ein strenger, kalter Winter ist, mit vielen Schneestürmen. Diese Kälte beschränkt sich aber nicht allein auf den Norden, sondern sie ist auch zu uns zu Gaste gekommen, die wir doch ziemlich südlich wohnen. Wir müssen sagen, daß dies der kälteste und andauerndste Winter ist, seit wir in Missouri sind, und Viele wohnen doch schon 14 Jahre hier. Den 30. Dez. 1880 fiel das Quecksilber bis auf 16 Grad unter Null (Fahrenheit). Der ganze Januar war kalt, wenn es schon mehrmals gelinde Tage gab, so wurde es doch immer wieder recht kalt, so daß das Thermometer mehrmals unter Null fiel. Der Februar fing an, milde zu sein, am 11ten fing es an zu schneien und zu stürmen in einem fort und ungefähr 48 Stunden lang. Der Schnee liegt im Busch, wo er nicht auf Haufen geweht wurde, bei 12 bis 14 Zoll tief, aber in den Oeffnungen ist er zusammengetrieben. Gegenwärtig ist es nicht kalt. Wir wünschen baldiges Thauwetter, damit die Blockaden wieder weggehen und wir unsere Postsachen bekommen. Der Gesundheitszustand ist mittelmäßig; es herrscht schon lange ein böser Husten, besonders unter den Kindern. P. P. Lehmann.

Minnesota. Lamberton, 17. Febr. Zwar haben wir nicht über ungewöhnliche Kälte zu klagen, denn es ist diesen Winter nur zweimal bis 27 Grad R. kalt gewesen, aber von Maßen Schnee weiß Einer und der Andere viel zu erzählen. Einige der Alten erinnern sich eines rußländischen Sturmwinters, dem der diesjährigen ähnlich gewesen sein soll. Weil längere Zeit keine Züge gehen konnten, ging so Manches in den Stores aus, und wird jetzt mit Fuhrwerk aus den nächsten Städten geholt. Das Brennöl ist um 20 Cents gestiegen, dem nach auch vieles Andere. Die Post wird mit Fuhrwerken befördert und gehen uns Zeitungen und Briefe nur langsam zu. Johann Quiring, der auf offener Prärie wohnt, hat Schneewehen oben über dem Stall und muß Thüren, Brunnen, sowie auch Heu aus dem Schnee hervorgraben; so geht es vielen Farmern. Doch Lob und Preis dem Höchsten: Er hat uns bis jetzt erhalten, und hoffen wir auch ferner auf Ihn. Schönen Dank dem Correspondenten in G., Rußland. Möchten stets mehr von den dortigen Verhältnissen in der „Rundschau" erfahren. Corresp.

Iowa. Whitmore, Kossuth Co., 3. Febr. Wir haben hier einen kalten, stürmischen Winter und Schnee die Menge. Schon seit dem 10. November ist die Schlittenbahn ununterbrochen gut gewesen. Die Gegend ist hier noch ziemlich neu und das Land, d. h. Prärieland preist von $4 — $8 per Acker. Die letzte Ernte war mittelmäßig. Der Weizen preist 70—75, Hafer 18—20, Korn 20—22, Kartoffeln 60 Cents per Bushel. Schweine $4.25 per 100 Pfund und Butter 18 — 25 Cents per Pfd. John Steiner.

Amish, 14. Febr. Es wüthet gegenwärtig draußen ein Schneesturm so arg, wie man es in den letzten 20 Jahren nicht gesehen hat. Da ohnehin schon viele Schneewehen lagen, so sind nun die Straßen vollständig blockirt. Am gestrigen Sonntage konnten sich des vielen Schnees halber nur wenige Personen zum Gottesdienst versammeln; es waren nur etwa 18 Gemeindeglieder und einige junge Personen anwesend, während diese Zahl sonst fünf oder sechs mal so groß ist. — Später. Am 22. Febr. fand bei der Wittwe Susanna Reber eine Versteigerung statt. Die Sachen wurden zu günstigen Preisen verkauft. S. Güngerich.

Dakota. Wanari, 26. Febr. Einen harten Winter haben wir zu erdulden und der Schnee ist im Durchschnitt bei zwei Fuß. Bei gegenwärtiger warmer Temperatur schmilzt der Schnee. Noch einen Gruß an Freund Gerhard Dirks in Kansas. Ob er unsere Adresse vergessen hat? C. E.

Manitoba. Morris, 18. Febr. Vom 1. bis zum 12. d. Mts. hat es fast alle Tage geschneit, aber der Frost war nicht sehr stark. Jetzt hatten wir einige Tage wieder ziemlich kalt, bis 27 Grad R. Schnee liegt 2½ Fuß tief. Das Wasser ist in unserer Umgegend rar und in Rosenhoff sind daher zwei Brunnen gebohrt worden. Sie haben die hier ungewöhnliche Tiefe von 90 Fuß, enthalten aber auch Wasser im Ueberfluß. Bei Johann Loewen ist es sogar nur 4 Fuß von oben. Das Wasser in diesen Brunnen ist salzig, doch gut für das Vieh. Corresp.

Rosengard, 20. Febr. Obschon es bis 35 Grad R. kalt gewesen, so haben wir dennoch einen ziemlich schönen Winter, nur diesen Monat hatten wir ein par Wochen stürmisches Wetter und es ist viel Schnee gefallen, 2 bis 3 Fuß. **

Rußland. Dem „Gemeindeblatt" entnehmen wir folgende Nachrichten von den mennonitischen Auswanderern nach Turkestan (Asien): Br. Ed. Riesen in Fresenheim (Südrußland) machte dem Herausgeber die Mittheilung per Karte, daß am 24. Nov. auch der zweite Zug glücklich in Taschkent angekommen ist. Der erste Zug war bereits am 17. Okt. in Turkestan angekommen und wird, wie berichtet wurde, über den Winter in der Nähe von Taschkent auf einem Gute verbleiben. Folgender Brief ist aus dem ersten Zug über die Strecke von Karabutak bis Kasalinsk, 544 Werst. — Karalinsk, den 13. Sept. 1880. Im Herrn Jesu geliebte Mutter und Geschwister! Meinen vorigen Brief vom 17. Aug. aus Karabutak werdet Ihr, wie ich hoffe, bei guter Gesundheit erhalten haben. Eine Trauerbotschaft brachte er, indem Euch der Tod unserer l. Anna darin gemeldet wurde. Nun dieser bringt eine Freudenbotschaft, indem ich Euch melden kann, daß meine liebe Frau den 10. d. Mts. hier durch Gottes gnädigen Beistand von einem gesunden Töchterchen entbunden wurde. Mutter und Kind sind nach Umständen sehr wohl. Ja, der liebe Vater hat uns geholfen über Bitten und Verstehen. Sein Name sei gelobt in Ewigkeit. Amen.

Nachdem wir uns in Karabutak mit dem nöthigen Futter und Lebensmitteln versehen, traten wir den 18. Aug. unsere Weiterreise an und gelangten Sonnabend den 23. Aug. wohlbehalten in Irgis an. Es ist dieses der letzte Ort vor der Wüste, wo etwas zu bekommen ist, und hatten deshalb einige Tage Arbeit, bis wir uns mit dem Nothwendigsten versorgt hatten, um den Weg durch die Wüste antreten zu können. Wir hatten deshalb kaum unsern Lagerplatz gewählt und ausgespannt, so waren auch schon die Kirgisen da und gleich bereit, uns mit unsern Wagen durch die Wüste zu bringen. Sie forderten nur 40 Rbl. für einen der schwersten Wagen, indem sie vorgaben, 4 Kameele vorspannen zu müssen. Wir erhielten überhaupt die verschiedensten Nachrichten über den vor uns liegenden Weg, bis wir einen Kaufmann trafen, der vor einigen Wochen mit eigenem Fuhrwerk von Taschkent gekommen und jetzt wieder auf der Rückreise begriffen war. Derselbe zweifelte gar nicht daran, daß wir mit unsern Pferden durchfahren würden, besonders dann, wenn wir auf die schwersten Stellen einander vorlegen wollten. Diesem Rathe sind wir denn auch nachgekommen, haben uns dabei auch ganz gut befunden. Zu meinem 2. Wagen, der ohnehin für 2 Pferde schon immer etwas schwer ging, kaufte ich mir in Irgis noch eine Kirgisenstute für 35 Rbl. (5 Jahr alt und in gutem Futterzustand). Für den Hafer mußten wir in Irgis 1 Rbl. 20 Kop. zahlen; kauften ihn von der Militärbehörde aus den Kronsmagazinen, sonst ist keiner zu haben. Für Kalatsch mußten wir pro Pfund 7 Kop., für Fleisch 7—8 Kop.*) zahlen. Zum Hafertransport hatten wir vier Mann Kirgisen mit 25 Kameelen angenommen, per Pud bis Kasalinsk 45 Kop. und 4 Rbl. aufs Ganze für Besorgung der Kameele an den Karawanenbasch (Karaw.-Oberhaupt), ohne welchen keine Karawane zu miethen geht. Ich hatte für 7 Pferde 70 Pud Hafer gekauft. Es wird euch etwas viel scheinen, aber es ist in dieser Wüstenei zwischen Kirgis und Kasal kein Pfund Heu für Geld zu bekommen, so daß wir auch nur auf unsern Hafer angewiesen waren, haben auch nirgends Weide, Rohr oder sonst etwas angetroffen; nur Kurrei (Salzkraut R.) oder andere stachlichte Kräuter und Gebüsche, wol tauglich für ein Kameel, aber nicht für ein Pferd. Habe aber doch von meinem Hafer ungefähr 10 Pud überbehalten. Wasser haben wir, ausgenommen zwei Station, überall hinreichend gehabt. Recht schweren Sand hatten wir nur: 6 Werst (7 Werst = 1 englische Meile R.) die längste Strecke, wo der Weg am Aralsee vorbeiführt. Wir legten uns da vor und fuhren erst die eine Hälfte Wagen durch, dann holten wir die andere nach. In einem Zeitraum von 8 Stunden waren wir damit fertig. Hinter dieser Sandstrecke gleich Station und hinreichend Wasser. Nachdem mußten wir noch zweimal vorlegen, ungefähr 3 und 2 Werst. Sonst sind wir überall ziemlich leicht weggefahren. Auf den längsten Strecken hatten wir Lehmboden, stellenweise etwas sehr stuckrig. Wenn wir unsere Kameele Tags manchmal nicht sehen konnten, Abends zum Thee stellten sich die Führer immer ein und hielten sich dann ganz frei; nur schade, daß wir mit ihnen nicht verständigen konnten. Was wir ihnen zu sagen hatten, ließen wir uns von den Vorstehern der Stationen verdolmetschen. So gelangten wir denn unter Gottes Schutz und Beistand den 9. Sept. glücklich und gesund hier in Kas. an, wollten uns hier zu unserer Weiterreise rasch verproviantiren und dann den 11. Mittags unsere Reise wieder antreten, welches aber, wie zu Anfang meines Briefes erwähnt, durch die Entbindung meiner Frau verhindert wurde. Auch starb Donnerstagabend Wiebes kleiner Jakob. Das ist das 11. Kind, welches durch den Tod aus unserer Reisegesellschaft genommen wurde. Es ist, wie wir auf verschiedenen Stellen gehört, dieses Jahr die Kinderkrankheit, woran unsere sämmtlichen Kinder gestorben sind, in dieser Gegend herrschend. So sind auch in Irgis Erwachsene derselben erlegen.

So gedenken wir denn, da meine Frau sich ganz wohl befindet, Montag den 15. d. Mts. unsere Reise weiter fortzusetzen. Ach, wir können ja gewiß glauben, daß der treue Herr, der uns gnädiglich bis hierher geleitet und geführet hat, auch weiter helfen wird (u. s. w., u. s. w. R.). Verbleibe schließend Euer Euch liebender Bruder in dem Herrn, Gerh. Janzen. Nachtrag: Muß noch kurz bemerken, daß wir die Melonen und Arbusen, welche wir schon in Irgis zu treffen glaubten, erst hier getroffen haben. M. wie Arb. das Stück 3—5 Kop., aber viel mehr werth wie bei euch. Hier in Kas. leben wir alle Mittag von Fischen: Wels und Karpfen. 15 Pud (?) kosten 14 Kop., und wenn man handelt, sind sie noch billiger.

Brief vom zweiten Zug.

Orsk, 18. Sept. 1880.

Mein lieber Bruder Riesen! Der Friede des Herrn Jesu sei mit Dir und den Deinigen. In Eile einige Zeilen, um Nachricht von unserer Reise zu geben.—Mittwoch den 10. Sept. Nachmittag sind wir von Orenburg abgefahren. Wir wurden dadurch abgehalten, früher aufzubrechen, daß sich Montag Abends Fr. Froses ältester Sohn den rechten Arm gebrochen hatte, was Ihr wol wissen werdet. Es steht ziemlich gut mit Ihm. — Vor einigen Stunden sind wir hier angekommen (11 Uhr Vorm.). Nachmit-

*) 8 Kopeken = 28 Pfg., ein Rubel etwa 3½ Mark, 1 Pud = 40 Pfund. (Nach jetzigem Course wären 8 Kopeken = 4 Cents, und 1 Rubel = 50 Cents. Die Redaktion der „Rundschau".)

tag sollen die nöthigen Einkäufe zur Weiterreise gemacht, und dann, so Gott will, morgen früh aufgebrochen werden. — Einige Nachrichten von dem Orenburg-Orsker Wege: Mangel haben wir auf demselben nicht gehabt, Menschen und Thiere haben stets reichlich gehabt. Hafer kostete 80—100 Kop.; in Orsk auf Nachfragen 50—80 Kop. Wir wollen 400 Pud kaufen. Zu dem, was wir davon nicht laden können, sollen Fuhren angenommen werden. Der genannte Weg war interessant; vielleicht wird er der interessanteste der ganzen Reise bleiben; wir passirten nämlich die südlichen Ausläufer des Uralgebirges. Obwol dieses Gebirge mehr sanfte Kuppen hat, so konnten wir uns doch von dem Geschauten ein Bild von Gebirgslandschaften machen, besonders da, wo die Felsen, von der Humusschicht, die hauptsachlich das Ganze bedeckt und mit dichtem Steppengrase bewachsen ist, entblößt, kahl und nackt hervorstarren. Der Weg ist im Ganzen genommen gut, allein einzelne Parthien sind schlecht, sehr schlecht; wozu die Auffahrt über die Höhe des Gebirgszuges gehört; zwischen Bergen und Felsen, auf schmalem steinigem Wege, der an manchen Stellen kaum so breit ist, daß zwei Wagen an einander vorbeifahren können, geht es lange Zeit, mir wurde sie der armen Pferde und der Wagen wegen viel zu lang, immer bergan. Ein Pferd von Onkel M. Klaaßen ist, jedenfalls in Folge der Strapazen dieses Weges, unbrauchbar geworden und mußte verkauft werden. — Sonst steht Alles gut, wofür dem Herrn herzlicher Dank gebracht sei. — Unsere Kinder sind recht gesund, bedeutende Erkrankungen sind in der ganzen Gesellschaft keine. . . .

Johannes Penner.

Verfälschung der Lebensmittel.

Das Committe des Ver. Staaten Repräsentantenhauses bezüglich der epidemischen Krankheiten wird zu Gunsten der Bill berichten, die eine aus drei Sachverständigen bestehende Commission ermächtigt, die Verfälschung der Lebensmittel in den Ver. Staaten zu untersuchen. Dem Bericht des Committees liegen einige Berichte von Chemikern bei, die einen schrecklichen Zustand der Dinge enthüllen, die Jedermann den Appetit verderben und dazu bewegen können, von weiter nichts, als von Welschkornbrod und Eiern zu leben. Ein Chemiker von Chicago schreibt:

„Auf das Ansuchen hochgeachteter Bürger von Chicago habe ich vierzehn Sorten Zucker, die in Chicago gekauft wurden, untersucht, einige granulirt, einige weiß, einige gefärbt, einige grob und einige fein. Ich machte mit allen die Probe, um zu sehen, ob Unreinigkeiten darinnen seien. In zwölf der Muster fand ich Zinn in der Form von Chlorid, ein wirksames Gift. Ich habe auch mehrere Sorten Syrup untersucht, die entweder großtentheils oder gänzlich von Glukose (Traubenzucker) gemacht sind, und ich fand darin unter Anderem Calcium, Eisen und Magnesia, und zwar in Quantitäten, welche sie zu sehr giftigen Stoffen machen. In einem Falle wurde eine ganze Nachbarschaft vergiftet, und wie man mir sagte, ereignete sich auch ein Todesfall. Ich habe in mehreren Fällen Bleizucker im Essig gefunden. Ich halte alle unsere Essigsorten für gefährlich. Ich benutze die Säure von Früchten, z. B. Citronensaft, anstatt des Essigs. Niemals genieße ich eingemachte Gurken. Ich fand in verschiedenen Fällen, daß dieselben giftig sind. Ich habe die wohlfeilen Blechwaaren, die man im Markt verkauft, untersucht, und ich stehe nicht an zu sagen, daß es sehr gefährlich ist, Früchte, Vegetabilien, Fleisch oder Fische in denselben einzumachen. Sie enthalten Blei und Zinn, beides sehr wirksame Gifte. Terra alba wird sehr häufig in Cremor tartari in Conditorei-Waaren und überhaupt für Verfälschungszwecke gebraucht. In vielen Hefenpulvern für den Bäckerei-Gebrauch fand ich Alaun anstatt Cremor tartari, was in jedem Falle sehr gesundheitsschädlich und schädlich wirken müßte. Es ist so weit gekommen, daß ich gefährliche Verfälschungen fast in jedem Artikel wittere, den unsere Materialwaaren-Händler verkaufen. Ich habe große Erfahrung in der Analyse der gefärbten giftigen Kleidungsstücke. Ich habe etwa sechszehn Muster auf Ersuchen einer großen Modewaarenhandlung untersucht, und beinahe jedes derselben war giftig. In einem Falle kam ein Kind dem Tode nahe, weil es giftig gefärbte Strümpfe getragen. Ich habe auch sehr viele Muster von Kosmetiken und andern Mitteln zur Verschönerung des Gesichts und der Haare analisirt und viele derselben giftig gefunden."

Noch mehrere andere derartige Berichte von Chemikern liegen dem Bericht des Committees bei.

Unser Weizenmarkt.

Ueber die Aussichten unseres Weizenmarktes schreibt die „Ill. Staatszeitung:" „Von der Weizenernte des Jahres 1880 sind, mehr oder weniger zuverlässigen Berechnungen zufolge, 200 Millionen Bushel über den einheimischen Verbrauch zum Verkauf an Europa übrig geblieben. Die Ueberzeugung, daß Europa diesen ganzen Betrag gebrauchen werde und kaufen müsse, hat eine Zeitlang den Preis des Bushels Weizens (loco Chicago) auf nahe an $1.20 getrieben, — während um dieselbe Zeit in Berlin das gleiche Gewicht (60 amerikanische Pfund) Weizen nur $1.31 (dagegen 56 amerikanische Pfund Roggen $1.38) kostete. Seitdem ist der Preis unter einen Dollar heruntergerutscht und wer weiß, ob er nicht, ehe die neue Ernte heran kommt, näher an 75 als 100 Cents stehen wird. Denn es hat sich inzwischen herausgestellt, daß Europa sich unseren Weizen so wenig in diesem, wie im vorigen Jahre auf-bulldosen läßt, daß es davon nur so viel kauft, wie es braucht und keinen Bushel mehr, wohl aber weniger, wenn ihm die hiesigen Preise zu hoch sind. — Vergebens sucht die „Chicago Times" den „Bullen" an unserer Getreidebörse zu helfen, indem sie sich bemüht, zu beweisen, daß die Ver. Staaten unter allen Umständen für ihre Ernteüberschüsse auf lohnenden Absatz in Europa rechnen können. Die Thatsachen sprechen dagegen. Namentlich zeigen sie daß die Eröffnung neuer Absätzmärkte in der Wirklichkeit bei weitem nicht so leicht ist, wie auf dem Papiere, und daß, wo man einmal an eine andere Brodfrucht, als Weizen gewöhnt ist, der amerikanische Weizen selbst dann nicht in Masse begehrt wird, wenn er billiger als Roggen ist."

Im weiteren Verlaufe ihres Artikels führt die oben genannte Zeitung dann aus, daß wir hier in Amerika auf eine mindestens zeitweilige Verminderung unserer Weizenausfuhr nach Europa gefaßt sein müßten und ermahnt die Farmer zur Vermannigfachung des Ackerbaues. Ganz dasselbe hat auch der Gouverneur Pillsbury von Minnesota in seiner diesjährigen Botschaft ausgesprochen. Wie der Pflanzer im Süden sein Alles auf die Eine Karte Baumwolle setzt, so setzt es der Bauer des Westens auf die Eine Karte Weizen. Aber das eine ist ein Glückspiel wie das andere. Trifft sichs günstig, so werden Baumwollpflanzer und Weizenbauer durch wenige Ernten reich, — trifft sichs ungünstig, so sind beide oft durch eine einzige Fehlernte ruinirt. Gouverneur Pillsbury macht daher in seiner Botschaft auf den Nutzen der Viehzucht aufmerksam und die „Ill. St." schreibt u. A.: „Was unseren Bauern in den großen Ackerbaugebieten des Westens noth thut, ist die Verwerthung des Bodens für verschiedene Arten von Früchten; — wobei sich, abgesehen von allem Andern, auch der Boden selbst besser befinden wird. Wenn wir, statt den Boden durch zur Ausfuhr bestimmte Früchte zu erschöpfen, genug Sorghum (amber cane) zögen, um den größten Theil der 90 Millionen Dollars, die jetzt für Zucker ins Ausland gehen, im Lande zu behalten, so wäre das ein großer Gewinn. Aber es gibt auch noch manche andere Bodenerzeugnisse, die mit Vortheil gezogen werden könnten. So z. B. Flachs. Warum sollte der Westen nicht eben so gut eine Leinwand-Industrie haben können, wie Neu-England eine Baumwollen-Industrie hat? Jetzt wird Flachs nur des Samens wegen gezogen und die Stengel werden verwüstet. Wie, wenn man ihre Fasern zu Gespinnsten und Geweben verwerthete? Noch andere Früchte, deren Anbau sich reichlich belohnen würde, ließen sich nennen: — Ricinusbohnen, Sonnenblumen oder Mohn (zu Speise-Oel), Sumach, Waid (der trotz der neulich angekündigten Erfindung künstlichen Indigos in der Färberei schwer zu entbehren ist) und sonstige Handelsgewächse; abgesehen von Beerenfrüchten, Obst und Gemüse, für welche unsere großen und kleinen Städte lohnenden Absatz bieten.

In dieser Richtung ist die Rettung unseres Ackerbaues vor den Gefahren einer Ueber-Produktion zu suchen, die sonst früher oder später eintreten und alsdann wahrscheinlich einen ebenso bösen Krach herbeiführen würde, wie vor acht Jahren die gewerbliche Ueberproduktion."

Was der kalte Winter lehrt.

Unter diesem Titel stellt die „Iowa Tribune" folgende Betrachtungen an, die auch für unsere Leser Geltung haben:

Die Einwohner Iowas haben diesen Winter Etwas gelernt. Sie haben während der milden Winter, welche wir seit sechs bis acht Jahren hatten, vergessen, wie kalt unser Staat gelegentlich sein kann, und demgemäß beim Erbauen ihrer Häuser nicht genug auf Wärme geachtet. Die alten Ansiedler des Staates bauten ihre Häuser mehr der Wärme und Bequemlichkeit wegen, als der Zierde. Die späteren scheinen mehr auf das Gegentheil geachtet zu haben, und glaubten und haben demgemäß gebaut, daß Häuser, die für das südliche Ohio, das südliche Indiana und ähnliche Breitengrade genügend, auch warm genug für Iowa sein würden, und daß die alten Ansiedler des Staates sehr närrisch waren, daß sie ihre Häuser bauten, als ob sie in Alaska wohnten. Aber die Alten haben ihre Zeit abgewartet, fest überzeugt, daß die Zukunft sie als die Weisen und die Andern als die Thoren zeigen würde. Dieser Winter hat es gethan. Diejenigen, welche „Puppenhäuschen" und noch dazu mit geringen Kosten erbauten, und natürlich auch die damit verbundenen Uebel, als schlechte Keller, dünne Thüren, schlechtpassende Fenster, kleine Rauchfänge rc. in den Kauf nahmen, haben eine harte Zeit und eine traurige Erfahrung gehabt. Was sie durch ihr billiges Bauen ersparten, haben sie schon beim Ankauf von größeren Quantitäten Brennmaterials und durch Verluste von Gemüse im Keller verloren. Zur selben Zeit haben die altmodischen Leute mit ihren wohlgebauten Häusern über das Quecksilber, wenn es am niedrigsten stand, behaglich und sparsam fortleben können. Somit war eine gute Lehre des Winters, die den Betrug, die irrthümliche Sparsamkeit, die Untauglichkeit von leicht und billig erbauten Häusern darzuthun. Es kostet wenig mehr, Häuser gut zu bauen, wenn der Architekt vernünftig, der Erbauer ehrlich ist, und wir sind sicher, daß wir zukünftig besser erbaute Häuser in Iowa sehen werden.

Was sich von Häusern, läßt sich auch von Ställen sagen. Die alten Ansiedler des Staates gaben ihren Thieren ein wärmeres Obdach in ihren Rasen- und Strohställen, als es jetzt, seit der Zeit der wärmeren Winter und der modernen und schönen Ställe Gebrauch ist. Von der Humanität abgesehen, haben viele von Iowas Farmern und Viehhändlern mit nicht geringem Verlust an Geld gefunden, daß schlechte Stallung und nicht genügender Schutz für Pferde, Rindvieh, Schafe und andere Thiere sehr kostspielig ist. Warme Stallung ist eine Hilfe zum Ersparen und Ersparniß an Futter. Es hat viele Tausende Bushel von Getreide genommen, um schlechte Stallungen und schlechtes Obdach zu ersetzen. Dies ist noch eine Lehre dieses kalten Winters.

Noch andere Lehren hat der harte Winter in einer Weise gegeben, daß sie zukünftig nützen werden. Eine davon ist, daß es sich bezahlt, Brennmaterial im Herbst zu kaufen, wenn es billig und leicht zu haben ist.

Geflicktes Papiergeld.

Der Hilfsschatzmeister der Ver. Staaten in New York, Gen. Hillhouse, macht bekannt, daß ihm seit einiger Zeit wieholt Fünf-Dollar-Noten zur Einlösung präsentirt worden sind, an denen arg herumgedoktert worden war. Diese Noten als ganze sind echt und ihr Fehler besteht darin, daß sie aus zwei Hälften zusammengeflickt worden sind, die ursprünglich Theile zweier verschiedener Noten waren und daß sie kleiner sind als unzerschnittene Fünfernoten. Offenbar hatten Schwindler solche Notenflickerei vorgenommen und dabei z. B. aus 20 ganzen Fünfernoten durch geschicktes Abschneiden kleinerer Theile 2 bis 3 neue Noten producirt. Es ist begreiflich, daß der Unterschatzmeister in New York die Einlösung jener geflickten Noten verweigert.

Und er hat da ganz Recht. Die Regierung hat nur die Verpflichtung, eine solche Anzahl ihrer Noten einzulösen, als sie ausgegeben, und keine Note darüber. Handelte sie anders, dann würde sie nur ein Prämie auf die Beschwindelung des Schatzamtes aussetzen.

Im Hinblick auf diese Handlungsweise der Regierung, aus Selbstschutz vor Uebervortheilung durch Gauner, sollte auch das Publikum es nicht unterlassen, sich selbst zu schützen und sich geflicktes Papiergeld, das ihm gegeben wird und das man sonst gedankenlos zu nehmen pflegt, genauer ansehen, um keinen Schaden zu leiden. Das Augenmerk möge darauf gerichtet sein, ob die geflickte Note aus den Theilen der ursprünglichen ganzen besteht und ob sie nicht kleiner als eine ganze von gleichem Betrage ist.

Wahrscheinlich in Folge des letzten Erdbebens ist in Rßl. nahe Kertsch im Asowschen Meere, etwa 150 Faden vom Ufer eine Insel von 20 Faden breit und eben so lang entstanden, und ragt $1\frac{1}{2}$ Faden aus dem Wasser hervor. Auch hat man eine $1\frac{1}{2}$ Werschok breite Spalte entdeckt, die sich dem Ufer entlang zieht.

Mennonitische Rundschau.

Elkhart, Ind., 5. März 1881.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., a second class matter.

Etwas zu spät erhielten wir für diese Nummer von P. Harms, Kansas, den ausführlichen Bericht über die Reise nach Rußland. Wir wollen ihn in der nächsten Nummer veröffentlichen.

Der Christliche Jugendfreund hat, wie wir genau wissen, bereits viele neue Freunde gewonnen, was leicht erklärlich ist, indem das Blatt sowol in Ausstattung als auch dem Inhalte nach befriedigt.

Unterzeichneter verlangt sehnlich die genaue Adresse seines Schwagers Dietrich Reimer, Sagradowka, Rßl., und verpflichtet sich für Ermittelung derselben zu Dank. Abraham Harms, Hillsboro, Marion Co., Kan.

Adresse verlangt. — David Hieberts, Hampton, Hamilton Co., Nebr., möchten gerne mit ihren nahen Verwandten Gerhard Epensten, Manitoba, früher auf Silberfeld, Rßl., einen Briefwechsel führen, daher sie auf diesem Wege um die Angabe der Adresse bitten.

Peter Klassen, Farland, McPherson Co., Kansas, veröffentlicht hiermit Folgendes: „Es befindet sich hier ein Brief von Rußland an Heinrich Peter Geis, Kansas. Wenn er dieses liest, möge er seine genaue Adresse veröffentlichen, damit er den Brief bekommen kann.“

Bestellungen auf die „Rundschau“ werden in Rußland jederzeit von HE. Alex. Stieda in Riga entgegengenommen und prompt ausgeführt. Man beobachte Folgendes: 1) Man bestelle das Blatt nicht auf kürzere Zeit als auf ein volles Jahr. 2) Man füge der Bestellung die Vorausbezahlung bei. Ausdrücklich bemerken wir noch, daß es gerathen ist, sich an keine Zwischenperson, sondern direkt an HE. Stieda zu wenden.

Fälle von Erfrieren sind nicht immer ein zuverlässiges Zeichen, daß das Klima in der Gegend, wo sich der Unglücksfall zutrug, sehr kalt sein müsse. So war dieser Winter in Europa, besonders in Südrußland bis Anfangs Januar sehr gelinde und nur ausnahmsweise fiel das Thermometer bis auf 19 Grad R., und ist auch dieses noch keine strenge Kälte. Dennoch aber geschah es, daß der russische Knecht des J. B. in F. auf der Gnadenfelder Steppe erfror und am 6. Januar aufgefunden wurde. Er war gegangen den Paß zu wechseln.

Eine Schwierigkeit, mit der wir sehr oft zu kämpfen haben, ist diese, daß uns mitunter Correspondenzen und andere Notizen gesandt werden, die keine Namensunterschrift haben. Man kann es nach dem Inhalte des Eingesandten sehr bald beurtheilen, ob der Name absichtlich verschwiegen oder ob er nur vergessen ist. Muß man Ersteres annehmen, dann thut es uns nur leid um das weggeworfene Postgeld, übrigens haben wir keine weitere Mühe damit. Muß jedoch angenommen werden, daß der Name vergessen ist, dann bedauern wir es wirklich, daß wir deßhalb die sonst guten Beiträge zurücklegen müssen. Ausdrücklich erwähnt sei hier nochmals, daß man uns den vollständig ausgeschriebenen Namen mitzutheilen hat. Für die Veröffentlichung in der „Rundschau“ mögen die Anfangsbuchstaben des Namens hinreichend sein, doch die Redaktion kann und darf sich damit nicht begnügen.

In Rußland handeln unsere Freunde nicht nur in unserm sondern auch in ihrem eigenen Interesse wenn Bestellungen sammt Zahlung für die „Rundschau“ an unsern dortigen Agenten HE. Alex. Stieda in Riga geschickt werden. Das Gesagte hier nach allen Seiten zu begründen ist nicht nothwendig, indem es bei einigem Nachdenken genügend einleuchtend ist. Zur Illustrirung jedoch wollen wir nur einen Punkt beleuchten. Da ist z. B. N. N. der gerne „schnellstens“ die „Rundschau“ haben möchte, und zwar alle Nummern von Neujahr an. Schickte er nun die Bestellung sammt Vorausbezahlung an HE. Alex. Stieda in Riga, so würden wol kaum 14 Tage vergehen, und unser guter Freund wäre im Besitz sämmtlicher Nummern, die zu der Zeit dort sein könnten. Statt dessen aber schickt er Bestellung und Zahlung an uns, und es dauert erstens 4 Wochen, bis wir dieses erhalten; sodann müssen wir an HE. Stieda schreiben, er möge doch an N. N. in Rßl. die „Rundschau“ senden und zwar die und die Nummern. Nun dauert es wieder ziemlich 4 Wochen, bis HE. Stieda diese Anweisung erhält und das Ende von der Sache ist, daß man auf das Blatt 8—10 Wochen warten muß, während man es binnen 1—2 Wochen hätte erhalten können. Wir erhielten neulich von Rßl. binnen einer Woche Bestellungen auf 10 Ex. der „Rundschau“ daher wir es für nothwendig achteten, obige Erklärung zu geben.

Erfroren. — Schauerliche Nachrichten kommen aus dem Nordwesten ein: so bringt die „Dakota Fr. Presse“ unterm 24. Febr. Folgendes: „Während des furchtbaren Schneesturmes, der vor drei Wochen über die hiesige Gegend hinbrauste, war die Hütte der Frau Tobias*) fast ganz zugeschneit, so daß die Nachbaren mehrere Tage lang vergeblich zu derselben zu gelangen suchten. Als es endlich gelungen war, die vor der Hütte lagernde gewaltige Schneewehe zu durchschaufeln und die Thüre zu öffnen, bot sich den Eintretenden ein schauerlicher Anblick. Frau Tobias lag todt auf dem Fußboden der Hütte, umgeben von den steifgefrorenen Leichen ihrer drei Kinder. Wie es schien, hatte die unglückliche Mutter vergebens versucht, zu dem unfern des Hauses liegenden Brennholze zu gelangen, und war schließlich ermattet an der Thüre, welche sie nicht zu öffnen vermochte, zusammengesunken. Tobias Albrecht, welcher durch seinen Leichtsinn und seine Schlechtigkeit das Unglück und das schreckliche Ende seiner Familie verschuldete, liegt noch immer im Countygefängnisse von Turner County und wird sich demnächst wegen Pferdediebstahl zu verantworten haben. . . . . Schon einmal war es den Bekannten der Familie gelungen, ihn aus dem Countygefängnisse zu befreien, schlechte Streiche führten ihn jedoch alsbald wieder dahin zurück.

Leider scheint das traurige Ende der Familie nicht vereinzelt dazustehen, denn auch aus andern Gegenden werden Todesfälle durch Erfrieren berichtet, doch fehlt in allen derartigen Fällen die Bestätigung und sind die Nachrichten so verworren und widersprechend, daß dieselben am besten vorläufig unerwähnt bleiben.“

*) Der vollständige Name des Mannes dieser verunglückten Frau ist Tobias Albrecht, ein aus Rußland eingewanderter schweizerischer Mennonit.

Briefkasten.

J. F. in H. M. K. Soll uns jederzeit willkommen sein.

J. R. in S. R. M. Siehe im Katalog. — Wir wünschen, ebenfalls, daß die dortigen Freunde stets mehr Antheil nehmen sollten.

J. R. in ** Obschon uns eine andere Person dort neulich versprochen, regelmäßig schreiben zu wollen, so weisen wir dich doch keineswegs zurück.

A. T. in F. J. R. Wir haben Schritte gethan, aus Manitoba von einem Meteorologen Berichte über die Witterungsverhältnisse des vergangenen Winters zu erhalten, und werden wir später auf den von Ihnen angeregten Punkt zurück kommen.

Personal-Nachrichten.

Kansas. — Abraham Klassen hatte Lust, wie es auch schon in der „Rundschau“ früher gemeldet wurde, sammt seiner Gattin nach Rußland auf Besuch zu reisen. Da nun aber ihr Sohn, der noch in Rußland weilt, geschrieben hat, er werde nächsten Herbst auf Besuch herüber kommen, so haben sie ihr Vornehmen einstweilen eingestellt.

— Bernhard Pauls aus Woodson Co, ungefähr 100 Meilen südöstlich von Hillsboro, besuchte am letztern Orte seine Freunde und mußte des vielen Schnees halber sich länger daselbst aufhalten als er beabsichtigt hatte.

— Heinrich P. Friesen aus Nebr., Fairbury, Jeffersod Co., hält sich schon seit zwei Monaten hier auf.

Nebraska: — Franz Penner und Hein. Schröder, welche zu seiner Zeit das Boone Co., besichtet haben, gefällt es daselbst ziemlich; haben sich solglich Land festsetzen lassen und gedenken, wenn sie hier verkaufen können, dorthin über zu siedeln. Auch sind hier noch Einige, welche wohl ihrem Beispiele folgen werden.

Minnesota. — Abraham Penner hatte während der Schneeblokade vom 1. bis zum 16. Februar von den in Mt. Lake eingeschneiten Passagieren, täglich 30—42 Mann in Kost, darunter auch General Cool.

Rußland. — Klaas Fast, Ladekopp, hat seine Kleinwirthschaft verkauft zu 1400 Rubel, und die Vollwirthschaft seines verst. Schwieger-Vaters in Libenau, zu 3450 Rubel gekauft. Fasten halten die alte Großmutter bei sich.

Verheirathet.

Bergman — Riesen. Am 10. Febr. in Bruderthal, Hillsboro, Kan., Cornelius B. mit Gertrude R.

Pankratz — Wall. In York Co., Nebr., Peter P. mit Helena W.

Görz — Isaak. In Rückenau, Rßl. Jakob G. mit Katharina J.

Peters — Epp. In York Co., Nebr., Daniel P. mit Maria E.

Gestorben.

Heinrichs. — Johann, Söhnlein des Johann H., Hamilton Co., Nebr.

Loewen. — In Pordenau, Rßl., die Ehegattin des Heinrich L.

Klaaßen. — In demselben Dorfe die Ehegattin des David K.

Mäklenburger. — Ebenselbst der irrsinnige Heinrich M.

Görtz — Am 31. Dez. Peter G. in Tiegerweide.

Regier. — In York Co., Nebr., ein Söhnlein des Isaak R.

Wedel. — Eduard, Söhnlein von Franz und Katharina W., Hillsboro, Kan.

Goerz. — Johann, Söhnchen von Franz und Maria G., Hillsboro, Kan.

Unruh. — Eva, Töchterlein der Wittwe Benj. U., Hillsboro, Kan.

Bartel. — Elisabeth, Töchterlein von Peter und Helena B., Kan.

Geboren.

Johann Friesens, Rosenhoff, Manitoba, am 7. Januar, ein Söhnlein Johann.

Johann Friesens No. 6, Rosenort, Manitoba, am 20. Januar, Sohn Johann.

Verschiedenes.

— Dakota. Einwanderung. Eine Anzahl mennonitischer Einwanderer passirte vor einigen Tagen Fargo auf der Reise zu ihren Glaubensbrüdern in Pembina County.

— St. Valentine's Tag. Die blödsinnige und unpassende Sitte, am St. Valentine's Tage (14. Februar) anonyme Zusendungen beleidigenden oder lächerlichen Inhaltes an Freund und Feind zu senden, steht immer noch in vollster Blüthe.

— Unnützer Schrecken. Die Blattern sind in Bon Homme County nur ganz vereinzelt und durchaus nicht in epidemischer Form aufgetreten. Wie Herr A. Zienert, der sich am Dienstag in Yankton aufhielt, uns berichtete, existirt seines Wissens nach in Tyndall kein einziger Krankheitsfall, während in Bon Homme in einer Familie zwei Erkrankungen an den schwarzen Blattern constatirt wurden. Im Nordwesten von Bon Homme County sollen unter den dortigen aus Rußland eingewanderten deutschen Ansiedlern allerdings eine Anzahl von Pocken-Erkrankungen vorgekommen sein, doch hat die Krankheit nirgends einen epidemischen Charakter gezeigt und sind bis jetzt keine weiteren Erkrankungen zu melden. — D. F. Presse.

— Der Kohlenreichthum von Kansas scheint ein riesiger zu sein. In mehreren hundert Stellen daselbst werden bereits Kohlen gegraben oder sind schwarze Diamanten entdeckt. Mitten im Gebiet der Stadt Leavenworth ist in 712 Fuß Tiefe ein 19 Zoll mächtiges Kohlenflötz entdeckt worden, und weitere Bohrungen haben ergeben, daß 300 Fuß tiefer ein mehr als doppelt so starkes Kohlenlager liegt. Auch am Zuchthause zu Leavenworth wurden in ähnlichen Tiefen Kohlenlager von gleicher Mächtigkeit entdeckt. Ferner wurden in Blue Rapids, in Wyandotte, in der Nähe von Grenola, Elk County, in Winfield 2c. Kohlen gefunden, und Aktiengesellschaften zu deren Ausbeutung sind in der Bildung begriffen. Ein Herr J. Peters in Osage County hat seinen Antheil an den dortigen reichen Kohlengruben für $310,000 verkauft.

HE. Alexander Stieda, Riga, ist in Rußland der alleinige Agent des Mennonitischen Verlagshauses, Elkhart, Indiana. Bestellungen und Zahlung für „Herold der Wahrheit," „Mennonitische Rundschau," „Chr. Jugendfreund," Bücher u. s. w. sind daher direkt an obige Adresse zu senden.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....$1.75.

Auszug aus dem Bücherkatalog

der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

—)o(—

Für die hier angegebenen Preise werden die Zeitschriften, Bücher und andern Artikel postfrei versandt. Eine Ausnahme hievon machen die mit † bezeichneten Bücher, welche nur per Expreß geschickt werden und in welchem Falle der Käufer die Uebersendungskosten dort zu bezahlen hat, wo man die Bücher in Empfang nimmt.

Zeitschriften.

„Herold der Wahrheit"	$ 1.00
"Herald of Truth"	1.00
Diese beiden Blätter zusammen an eine Adresse	1.50
„Mennonitische Rundschau"	.25
„Christlicher Jugendfreund"	.25
Letzteres Blatt mit dem „Herold" zus. an eine Adresse	1.15
"Words of Cheer"	.25
Dieses Blatt mit dem "Herald" zus. an eine Adresse	1.15

Bibeln und Testamente.

Bibel, kl. Taschen-Ausgaben	.75
" Am. B. G., klarer Druck	1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern	1.40
" klarer Druck, mit apokryph. Büchern	2.50
" große, illustrirte † von 5 Doll. bis	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin)	.25
" " " größerer " "	.50
" ohne " kleiner " "	.15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
" " " englisch und deutsch	.60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung	.60
Ausbund, oder auch Passauer Liederbuch	1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung	.60
Gesangbuch, im Gebrauch unter den Menn. aus Rußl.	1.75
Glaubensstimme, kleines Format	.75
Harfe, kleine	1.50
Mennonitisches Gesangbuch	1.50
Sänger am Grabe	.55
Unpartheiisches Gesangbuch	1.50
Unpartheiische Liedersammlung	.60
Zionsharfe	1.25

Melodieenbücher (Music Books).

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig	.40
Frohe Botschaft, 115 Lieder, mit Noten geb	.50
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Hosianna geb	.35
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.35
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande	.65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodieen,	1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)	2.25
Büchners Concordanz †	5.00

Predigt- Erbauungs- und Gebetbücher.

Anrede an die Jugend	.25
Arndt, John, wahres Christenthum	3.50
Betest du?	.25
Baxters Zuruf	.30
" ewige Ruhe	.75
Christliches Gemüthsgespräch	.50
Dietrich Philipps Handbüchlein	1.75
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheiß. und Gebet	.25
Dymond über den Krieg	.25
Einfache Lehre	.50
Ernsthafte Christenpflicht	.65
Funk, H. Erklärungen über das Gesetz	1.50
Glaubensbekenntniß, mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Halloz	.40
Habermanns Gebetbuch	.25
Hofackers Predigten, guter Einband	3.00
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Lustgärtlein frommer Seelen	.75
Menno Simons Fundament-Buch gut geb	1.50
Nachfolge Christi, Thomas von Kempis	1.00
Paradiesgärtlein, John Arndt's	.75
Predigten, geb. von N. Troyer im bewußtlosen Zust.	
1. Heft	.20
2. Heft	.25
Starks, Friedrich, Gebetbuch, mit Schließen	1.50
" " " ohne Schl. u. einf. Einb.	1.00
Schatzkästlein, Goßner	1.00
Thautropfen, ein Bibelweis für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und Mittel dagegen	.70
Verlobungs- Copulirungsbuch ꝛc	.20
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen	1 25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Lehrbücher für Schule und Haus.

Adlers Wörterbuch, engl. u. deutsch, klein	2.65
" " " " groß, †	6.00
Appleton's Grammatik. Eins der besten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen und Sonntagschulen	.25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen, von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
Biblische Geschichten, 52 Gesch. im alten u. 52 Gesch. im neuen Test. A. Trakt. Ges.	.50
Biblische Alterthümer zum Verständniß d. h. Sch.	.70
Biblisches Fragenbuch für Kinder	.15
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Briefsteller, engl. u. deutsch für alle Lebensverhältnisse	1.50
Chases Rezeptbuch, alte Auflage	1.25
Dessar, kleine Spr. u. Rechtschreibeschule	.35
" große " "	.75
Deutscher Leser nebst Wörterbuch. Zur Erlernung der deutschen Sprache	2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.40
Dollmetscher, zur Erlernung der engl. Sprache	.60
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst- und Weinbau	1.50
Grammatik, Lehrgang der deutschen Sprache, Heyse	1.75
" Leitfaden " " " "	.85
Grieb's engl.-deutsch und deutsch-engl. Wörterbuch. Zwei Bände	12.00
Hausfrau, Gattin und Mutter eleg. Einband	1.50
Handbuch der deutschen Sprache. Von Dr. D. Sander	3.50
Hebammenkunst, Schultzes Lehrbuch	3.00
Katechismus, kurze und einfache Unterweisung	.10
Kaltschmidt, vollständiges Fremdwörterbuch	3.75
Kochbuch, vollständiges	.75
Müllers Friedr. großes illustrirtes Kräuterbuch	2.80
Oeslchlägers engl.-deutsch u. deutsch-engl. Wörterb.	1.50
Pferdearzt, gründlicher Unterricht	2.50
Querner, Selbst-Arzt	1.00
" Krankenpflege	1.00
Rathschläge bei Behandlung kranker Hausthiere	.25
Rechenfibel von G. Erlenkötter	.15
Rechenbuch erster Theil "	.35
Rechenbuch zweiter Theil "	.35
☞ Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbüchern	.20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
" Gewerbsmann, H. Werz	.75
" Antworthefte	.20
Rechenbuch, vom Leichten zum Schweren, für Unterklassen (Witters)	.40
Rechenbuch für Mittelklassen (Witters)	.50
☞ Auflösungsheft zu diesem Buche	.40
Rechenbuch für Oberklassen (Witters)	.60
☞ Auflösungsheft zu diesem Buche	.40
Witters Schreiblesevorschule	.05
" Elementarschuler	.25
" Schreib Lese-Schüler	.50
" Drittes Lesebuch	.85
" erstes Buch der Realkenntnisse	.85
" zweites " " "	1.50

Verschiedenes.

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck per Dtz.	.30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck, per Exemplar	.05
per Dutzend	.50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemp.	.10
Leidensgeschichte des Herrn Jesu, Chr. Ein Bilderbogen, 13x15 Zoll, interessant. Per Ex	.03
Schönschreibehefte mit Vorlagen, Heinzes. Per Ex.	.07
Per Dtz.	.75
Vorschriften, einzeilig, schön auf Pappe geklebt: 1 Dutzend portofrei versandt	.25
6 " " "	1.25
Wunschumschläge, verschiedenfarbige, per Dtz.	.35
☞ Hierzu passendes unlinirtes Schreibpapier, 24 Bogen	.20

Chicago Markt.—25 Februar.

Mehl—Weizenmehl	$4 25	@$6 00
" Roggenmehl	4 75	5 00
Weizen, Winter	82	98
" Sommer	75	99
Roggen	75	88
Welschkorn, Aehren	36	42
" geschältes	34	34
Hafer	26	32
Gerste	70	1 00
Schinken, geräuchert	8	10¼
Schmalz	8½	9½
Butter	13	26
Eier	16	21
Käse	12	13
Kartoffeln	68	75
Schweine pro 100 Pfund	5 40	6 00
Wolle, gewaschene, pro Pfund	34	45

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches, schön gedrucktes, illustrirtes Blatt für die Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; 5 Ex. an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Parthie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder 5 Cts. per Halbjahr.